

EVANGELISCHE THEOLOGIE

78. Jahrgang

Körper, Geschlecht und Glaube

- Christl M. Maier
Von Worten, die Körper formen, und Kleidern, die Leute machen. Beobachtungen zur Konzeption von Körper und Geschlecht im Alten Testament
- Silke Petersen
Der Körper Gottes und der Körper Jesu im Neuen Testament
- Katharina Greschat
Tapferer Kämpfer, Bild des Gekreuzigten und fürsorgliche Mutter. Blandinas Körperlichkeit im Brief über die Märtyrer von Lyon und Vienne
- Ute Gause
Reformation und Körperlichkeit am Beispiel von Luthers Genesisvorlesung
- Caroline Teschmer und Julia Well
Nicht der Norm entsprechen. Die Konstruktion einer Transidentität und ihre seelsorgliche Begleitung
- Isolde Karle
Schönheit, Fitness und Geschlecht. Die Arbeit am eigenen Körper als Herausforderung für die Praktische Theologie
- Christine Gerber
»Mein Körper bin ich« – Elisabeth Moltmann-Wendels
Theologie einer Leiblichkeit. Eine Erinnerung

Evangelische Theologie. Zweimonatsschrift 1934–1971 verantwortlich herausgegeben von Ernst Wolf

Herausgeberinnen und Herausgeber: H. Bedford-Strohm, M. Domsgen, A. Feldtkeller, U. Gause, C. Gerber, J. Herzer, I. Karle, B. Oberdorfer, K. Schmid, C. Strohm, C. Tietz, M. Welker, H. Wrogemann
Geschäftsführender und verantwortlicher Herausgeber: Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86315 Augsburg, Tel.(00 49) 0 821 / 598-26 28, E-Mail: bernd.oberdorfer@phil.uni-augsburg.de
Redaktion: Stefan Dienstbeck, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg, Tel. (00 49) 0 821 / 598-55 42, E-Mail: stefan.dienstbeck@phil.uni-augsburg.de

Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis: »Evangelische Theologie« erscheint zweimonatlich (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember).
Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe: (6 Hefte): jährlich € 78,- für Privatpersonen / € 198,- für Institutionen
Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe: (6 Hefte): jährlich € 105,- für Privatpersonen / € 198,- für Institutionen; Einzelheft € 21,99 für Privatpersonen
Jahresbezugspreis Online+Print-Ausgabe: € 238,- für Institutionen/€ 129,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

Abonnenten-Service:

Print-Ausgabe: Verlegerdienst München GmbH, Theresia Bacher, Aboservice Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching, Tel. (00 49) 0 8105-388-598, Fax (00 49) 0 8105-388-333, E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

Online-Ausgabe / Online+Print-Ausgabe: Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blaufen, Tel.: (00 49) 0 79 53-883-322, Fax: (00 49) 0 79 53-883-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an den geschäftsführenden Herausgeber zu senden. Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

Print-Ausgabe: ISSN 0014-3502 / www.fachzeitschriften-religion.de

Online-Ausgabe: ISSN 2198-0470 / www.degruyter.com/view/j/evth

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbach 19, Eingang B, D-33334 Gütersloh

Druck und Bindung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann GmbH, D-31592 Stolzenau

Printed in Germany



klimaneutral

powered by ClimatePartner

Druck | ID 12559-1708-1001

INHALT

Themenheft: Körper, Geschlecht und Glaube

Zu diesem Heft 3

Hauptartikel

Christl M. Maier

Von Worten, die Körper formen, und Kleidern, die Leute machen.
Beobachtungen zur Konzeption von Körper und Geschlecht
im Alten Testament 5

Silke Petersen

Der Körper Gottes und der Körper Jesu im Neuen Testament 19

Katharina Greschat

Tapferer Kämpfer, Bild des Gekreuzigten und fürsorgliche Mutter.
Blandinas Körperlichkeit im Brief über die Märtyrer von Lyon und Vienne . . . 32

Ute Gause

Reformation und Körperlichkeit am Beispiel von Luthers Genesisvorlesung . . . 41

Caroline Teschmer und Julia Well

Nicht der Norm entsprechen. Die Konstruktion einer Transidentität
und ihre seelsorgliche Begleitung 49

Isolde Karle

Schönheit, Fitness und Geschlecht. Die Arbeit am eigenen Körper als
Herausforderung für die Praktische Theologie 59

Christine Gerber

»Mein Körper bin ich« – Elisabeth Moltmann-Wendels Theologie einer
Leiblichkeit. *Eine Erinnerung* 71

Zur Situation

Frauen in kirchlichen Ämtern.
Reformbewegungen in der Ökumene 77

Die Autorinnen dieses Heftes

Prof. Dr. Ute Gause, Lehrstuhl für Reformation und neuere Kirchengeschichte an der Ruhr-Universität Bochum, Ute.Gause@rub.de, Forschungsschwerpunkte: Frauen- und Gengeschichte seit der Reformation, Diakoniegeschichte.

Prof. Dr. Christine Gerber, christine.gerber@uni-hamburg.de, ist Professorin für Neues Testament am Institut für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg, Sedanstraße 19, 20146 Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: Corpus Paulinum, Auslegungsmethodik und Hermeneutik, Exegese unter Genderaspekten und hellenistisches Frühjudentum.

Prof. Dr. Katharina Greschat, Lehrstuhl für Kirchen- und Christentumsgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum (Alte Kirche und Mittelalter), Evangelisch-Theologische Fakultät, Universitätsstr. 150, D-44801 Bochum, katharina.greschat@rub.de, Lehre und Forschung zur Kirchengeschichte der Antike und des Mittelalters, Editor in Chief der Zeitschrift *Vigiliae Christianae* (Leiden/Brill), Schwerpunkte in der Forschung: Frühes Christentum als ›domestic religion‹, Askese-, Bildungs- und Körperkonzeptionen, Christentum im zweiten Jahrhundert.

Prof. Dr. Isolde Karle, isolde.karle@rub.de, Direktorin des Instituts für Religion und Gesellschaft der Ruhr-Universität, seit 2001 Professorin für Praktische Theologie, insbes. Homiletik, Liturgik und Poimenik, an der Ruhr-Universität Bochum. Forschungsschwerpunkte: Religion und Gesellschaft, Professions- und Kirchentheorie, Religionssoziologie, Gender, Sexualität, Körperlichkeit, Ehe und Familie.

Prof. Dr. Christl M. Maier, Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Evangelische Theologie, Lahntor 3, 35032 Marburg, christl.maier@uni-marburg.de. Professorin für Altes Testament mit den Arbeitsschwerpunkten Weisheitsliteratur, Prophetie und Feministische Hermeneutik.

Apl. Prof. Dr. Silke Petersen, lehrt Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg, Sedanstraße 19, 20146 Hamburg, silke.petersen@wk-world.net. Forschungsschwerpunkte: Johannesevangelium, apokryphe Evangelien, Maria Magdalena, Jesusüberlieferung, feministische Exegese und Genderfragen, neutestamentliche Hermeneutik.

Dr. Caroline Teschmer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ruhr-Universität Bochum, Evangelisch Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Praktische Theologie – Religionspädagogik, Arbeitsschwerpunkte: Körperlichkeit und Gender, Sexual- und Familienethik, Bioethische Fragestellungen (im Religionsunterricht).

Dr. Julia Elene Well, Akademische Rätin/Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ruhr-Universität Bochum, Evangelisch Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Praktische Theologie – Homiletik, Liturgik, Poimenik, Institut für Religion und Gesellschaft, Arbeitsschwerpunkte: Seelsorge und Palliative Care, Qualitative Sozialforschung und Kritische Diskursanalyse, Politische Predigt.

Zu diesem Heft

Christine Gerber und Isolde Karle

Das vorliegende Heft geht den Fragen nach, wie Körper durch Sprache konzipiert und durch soziale Praktiken inszeniert werden, welche Bezüge zwischen dem Erleben und Gestalten des Körpers und der eigenen Geschlechteridentität zu erkennen sind und wie beides theologisch zu verstehen und zu deuten ist. Einen Schwerpunkt bilden historische Perspektiven auf die biblisch-christliche Tradition, einen weiteren Analysen der Gegenwart und praktisch-theologische Konsequenzen.

Die ersten beiden Beiträge analysieren Körperkonzeptionen der Bibel ausgehend vom sprachlichen Befund. *Christl Maier* erläutert, wie wir an der Sprache des Alten Testaments dessen »synthetische Körperauffassung« ablesen können und wie die Körper im Alten Testament subtil nach Geschlechtern differenziert werden. Die Wahrnehmung des Körpers ist für die Kulturen der Levante nicht eine Frage der individuellen Inszenierung, sondern ganz eingebunden in Beziehungen und bestimmt vom Status. Zu dieser sozialen Bedeutung der Körper gehören auch Kleidung, Schmuck oder Trauerrituale. Wenn die Fremdheit dieser Körperkonzeption, der Vertrautheit mit den Texten zum Trotz, auf diese Weise sichtbar wird, so zeigt Maier zugleich, dass die diskursive Herstellung von Körperkonzepten und ihre soziale Bedeutung zeitübergreifende Phänomene sind.

Auch der Beitrag von *Silke Petersen* nimmt seinen Ausgang bei der sprachlichen Repräsentation von Körper, stellt aber die Frage in den Mittelpunkt, wie die Körper Gottes und Jesu Christi sprachlich evoziert werden. In einer Art »Versuchsaufbau« werden die Erwähnungen verschiedener »Körperteile« in Bezug auf Gott und Jesus Christus »bemessen«. Das Neue Testament

spricht im Vergleich zum Alten Testament von Gott wesentlich »körperloser« und bildet so auch sprachlich seinen stärkeren Transzendenzbezug ab. Die »Körpersprache« scheint verschoben auf Jesus. Die Erzählungen machen Jesus körperlich präsent, selbst den Auferstandenen. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass der Körper Jesu kaum geschlechtsspezifisch benannt wird.

Katharina Greschat untersucht einen bei Euseb überlieferten Brief an die Gemeinden in Vienne und Lyon, in dem Ende des 2. Jh. n. Chr. ein unbekannter Autor über tödliche Martyrien von Glaubensgeschwistern berichtet. Könnten Martyrien als Auslöschung, als Sieg über die schwachen, wehrlosen Körper begriffen werden, so unterläuft der Brief ein solches Verständnis in der Darstellung des Ertragens körperlicher Leiden. Dies zeigt sich besonders am Martyrium der Sklavin Blandina, deren Durchstehen des Martyriums als athletischer Kampf, als Verkörperung Christi und als mütterliche Zuwendung zu den anderen Märtyrern gezeichnet wird. Auf den »Leib geschrieben« wird hier eine Theologie des christlichen Widerstandes.

Ute Gause hat in dieser Zeitschrift bereits 2013 einen Beitrag zur reformatorischen Bejahung von Sexualität, Sinnlichkeit, Ehe und der Geburt von Kindern vorgelegt. Nun fragt sie, ob sich Martin Luthers positive Bejahung von Sexualität und Körperlichkeit in seiner Spätzeit bestätigt und kommt dabei zu ernüchternden Ergebnissen. Anhand einer Untersuchung von Luthers Genesisvorlesung zeigt Gause, wie eng Luther Sünde und Sexualität in seiner Spätzeit aufeinander bezieht und wie insbesondere der männliche Körper dabei in den Blick kommt. Die Ambivalenzen der reformatorischen Deutung von Körperlichkeit und Sexualität sind deshalb deutlicher

in den Blick zu nehmen als dies in manchen Lutherbiographien der Gegenwart der Fall ist.

Caroline Teschmer und *Jula Well* gehen dem in kirchlichen Kreisen noch relativ unbekanntem Phänomen der Transidentität nach. Bei »Transmenschen« stehen inneres Selbsterleben und zugeschriebene Geschlechteridentität in einem Widerspruch. Das ist psychisch für die Betroffenen sehr belastend und stigmatisierend, weil in unserer Gesellschaft die Differenzierung nach Geschlecht nach wie vor extrem ernstgenommen wird und ein Geschlechtswechsel zum einen sehr mühsam ist und zum andern bei der sozialen Umwelt großes Unbehagen auslöst. Teschmer und Well betrachten dies als Herausforderung für die seelsorgerliche Kommunikation, die aus der Grundhaltung der Anerkennung und Wertschätzung jedes einzelnen als nach dem Bild Gottes geschaffenen Menschen lebt. Es gilt deshalb, in der religiös-kirchlichen Praxis Transmenschen sensibel wahrzunehmen und sie auf ihrem Weg zu bestätigen.

Der Beitrag von *Isolde Karle* fokussiert im Anschluss an soziologische und gendertheoretische Studien den »body turn« der Gesellschaft. Dabei ist zu beobachten, dass geschlechtsdifferenzierte Arbeit am eigenen Körper – durch Sport, Fitness und diverse Schönheitspraktiken – sowohl als Freiheitsgewinn als auch als große Belastung, als Selbstermächtigung als auch als Selbstunterwerfung unter gesellschaftliche »Normalitätsvorstellungen« erlebt wird. Theologisch gilt es, diese Ambivalenz aufzunehmen und die Unverfügbarkeit, Endlichkeit und Verwundbarkeit menschlicher Existenz wahrzunehmen, aber zugleich auch Körperstrategien, die der Inklusion dienen, zu würdigen und nicht vorschnell moralisch abzuwerten. Es ist zu einer Selbstakzeptanz ohne Scham zu ermutigen und auszuloten, inwiefern die Kirche dafür Erfahrungsräume zur Verfügung stellen kann.

Christine Gerber erinnert an Elisabeth Moltmann-Wendel, die lange Zeit Mitherausgeberin dieser Zeitschrift war und als eine der wichtigsten Vordenkerinnen Feministischer Theologie in Deutschland gilt. Sie war eine der ersten, die den Körper zum Ausgangspunkt theologischen Denkens machte. Indem sie das eigene Spüren und Erleben des Körpers in den Mittelpunkt rückte, wandte sie sich gegen eine Kirche, die allzu lange in platonisierend-körperloser Weise über den Menschen sprach und den Körper primär mit Sünde, nicht mit Schönheit und Freude in Verbindung brachte.

Die Beiträge dieses Themenheftes nehmen aus unterschiedlichen Disziplinen die Frage in den Blick, wie Körper konzipiert, wahrgenommen und erfahren werden und in welchem Maße und mit welchen Werten sich geschlechtsspezifische Körperkonzepte damit verbinden. Der Blick in die Geschichte erläutert dabei nicht nur die uns prägenden Traditionen, sondern sensibilisiert zugleich für die Gegenwart. Die nicht selten naturalisierten, »normalen« Körperkonzeptionen als gewordene, wandelbare zu durchschauen, ist dabei nicht nur von aufklärerischem Interesse, sondern auch, wie die Beiträge zur Seelsorge zeigen, von ethischer und praktisch-theologischer Relevanz. Die viel beschworene Freiheit eines Christenmenschen schließt damit auch seine Körperwahrnehmung und -inszenierung ein.

Das Heft wird abgeschlossen durch Thesen, die beim Ökumenischen Ämterkongress der Universität Osnabrück im Dezember 2017 verabschiedet wurden. Die Organisatorinnen Margit Eckhold, Ulrike Link-Wieczorek, Dorothea Sattler und Andrea Strübind erläutern den Hintergrund der Thesen, die einen gleichberechtigten Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern in allen christlichen Kirchen zum Ziel haben.